

Gebrauch  
des Hügel-  
gens bey der  
Hohl-Ader  
im Herzen.

§. 3. Aber hier scheint es Noth zu haben, daß, indem das Blut von oben E in die Hohl-Ader und von unten bey F hinter einander auf das Herz anlauft, das so herunter kommt bey E, weil es durch seinen Fall (Schwere) geholffen wird, verhindern dörfte, daß das andere, so von F in die Höhe steigt, und dagegen anlauft, seinen Lauff fortsetzen könne; und also der Umlauff des Geblüts, und mit solchem das Leben selbst nicht nur gehemmet werden dörfte, sondern auch bald ein Ende nehmen.

Tab. II.  
fig. 4.

Diesem Ungemach nun, welches so gefährlich sonst seyn würde, vorzubiegen, findet man, daß zwischen solchen zwey Adern E und F, so Tab. II. fig. 4. bey AA beyde aufgeschnitten fürgestellt werden, eine Höhe (angulus inter venam cavam ascendentem & descendentem) B, die von dem darunter liegenden Fett gemacht ist, wogegen das Blut aus E, so von oben herab kommt, anstößet, und wodurch ihm der Weg nach dem rechten Herz-Läpplein C des Herzens gleichsam gezeiget wird, da unterdessen das Blut, so aus F von unten aufsteiget, durch dieselbe Höhe B vom Gegenlauff des herabkommenden Bluts befreyt und genöthiget wird seinen Lauff auf der Seiten hinaus nach dem Herzen zu nehmen.

Hierbey laßt uns noch bemercken, daß dieses Hügelgen B bey dem Menschen, wogegen das oberste Blut aus E, wann er stehet, herunter zu gerad anlauft, viel grösser ist als bey Hunden, Pferden, Ochsen und dergleichen Thieren; bey welchen die Bewegung des Bluts aus E und F beyderseits nur horizontal ist, und drum mit so gar ungleicher Gewalt (Krafft) nicht aufeinander andringet. Ja ich sage abermahl

Wie entsetzlich sind wir demnach geschaffen? Dann kan jemand ohn Entsetzen wohl betrachten, daß wie unser so theures (angenehmes) Leben in dem Chyl-Gang von so zarten Valvulen, so auch hier dasselbe vollkommen von einer so kleinen Höhe (Hügel), als bey B zu sehen ist, abhanget? Wofern nun hierinnen kein gewisser Endzweck des anbetens-würdigen Schöpfers wäre; warum ist es eben an solchem Orte? Weßhalb ist es im Menschen grösser, da es wegen dem Übergewicht der Krafft des niederfallenden Geblüts nothwendig grösser seyn mußte, und hingegen kleiner in denen Gattungen der Thiere, allwo, wann es schon kleiner ist, doch gleichen Dienst verrichten kan?

Die Or-  
t-Läpplein des  
Herzens.

§. 4. Ausser dem allen scheint der Lauff des Geblüts, so beständig durch diese Adern AA ist, zu erfordern, daß es einen andern Verbleibungs-Ort habe ausser dem Herzen innerhalb der Zeit, da das Herz durch seine Zusammendrückung sich des Bluts entlediget, und die Valvula der Oeffnung der rechten Herzens-Kammer (wovon hernachmahls) zugeschlossen seyn, damit es sich darinnen unter der Zeit mögte versammeln, und wann die Valvula wieder sich öffnen, geschwind ins Herz selbst ausgegossen werden; zu welchem Ende am Herzen das Herz-Läpplein (auricula) C an der rechten Seiten dienet, und D an der linken Seite, Tab. II. fig. 3. welche, weil die Passage durch die Valvulen versperret ist, von dem Blut, so dahin laufft, voll geworden, und auf eine wundersame Weise Nerven und Werkzeuge haben, wodurch jedes, wann es Zeit ist, hurtig sich zusammen ziehen, und das Blut ohne Zeit-Verlust schnell in die rechte und lincke Herzens-Kammer ausgießen kan.

Tab. II.  
fig. 3.

Ruhen des  
Herzens in  
dessen Bewe-  
gung.

§. 5. Nachdem nun das Blut ins Herz sich ergossen, da es sich gleichsam losgelassen und offen worden, (ob auch hierzu eine Krafft des Herzens vonnöthen sey, will ich itzo nicht erörtern) so ziehet sich solches schnell und mit einer grossen Gewalt auf einmahl wieder zusammen; so, daß die Seite der rechten Herzens-Kammer, indem sie durch solche Zusammenziehung sich der anderen nähert, ingleichen die untersten und obersten Theile auch gegen einander zusammen gezogen werden, bey nahe ganz zugezogen wird, daß kein Raum schier mehr

mehr